



Zur Erinnerung

an

Friedrich Heppenheimer.

Geboren am 26. Februar 1826.

Gestorben am 20. April 1878.

Gewidmet

von

Trauernden Freunden.



F. Heppenheimer

Zur Erinnerung

Friedrich Heppenheimer.

Geboren am 26. Februar 1826.

Gestorben am 20. April 1878.

Gewidmet

von

Trauernden Freunden.



F. Heppenheimer

Zur Erinnerung

an

Friedrich Heppenheimer.

Geboren am 26. Februar 1826.

Gestorben am 20. April 1878.

Gewidmet

von

Trauernden Freunden.

Von dem Liebsten, das wir kennen,
Uns zu trennen!
Solcher Stunde Bitterkeit,
Solcher Herzenswunde Brennen
Heilt und lindert keine Zeit.

Biographie

VON

Friedrich Heppenheimer.

Die Feder eines gelübten Biographen würde zu schwach sein, um ein Leben wie das des Verbliebenen, ausgefüllt mit idealem menschlichem Streben sowohl als mit außer-gewöhnlichem Gewerbesleiß, in gebührender Weise zu schildern; und können deshalb diese wenigen Zeilen von ungeübter Freundeshand kaum mehr sein, als ein bescheidenes Sträußchen von Beilchen und Bergischmeinnicht, gesammelt in dankbarer Erinnerung an den leider viel zu früh Geschiedenen.

Doch wie auch eine unbedeutende Gabe, aus tiefer Ueberzeugung und Anerkennung gewidmet, immer willkommen ist, so mögen auch diese Blätter noch lange, ja immer dazu beitragen, im engern Kreise, für den sie bestimmt sind, die harmonischen Klänge anschlagen zu lassen, die stets in Gegenwart des verehrten Gatten, Vaters und Freundes unser Gemüth bewegten.

Friedrich Heppenheimer wurde geboren den 26. Februar 1826 auf der Bruchmühle bei Stockstadt a. N.

Eine wehmüthige Erinnerung beschlich ihn stets bei der Feier des für die meisten Sterblichen sonst so fröhlichen Geburtstages, die Erinnerung, daß neben seiner Wiege der Sarg seiner Mutter ge-

standen, und inhaltsschwer waren für ihn stets die Worte des Dichters:

„Als Du dem Lichte mich gegeben,
Umring Dich selbst die ew'ge Nacht;
Doch tief in meinem eig'nen Leben
Empfind' ich Deiner Liebe Macht.“ . . .

In früher Jugend, in seinem zwölften Jahre schon, machte er sich vertraut mit dem Ernst des Lebens, als er in Darmstadt in ein Geschäftshaus eintrat, um sich der Erlernung der Kaufmannschaft zu widmen. Hier erwarb er sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit solch bedeutende Kenntnisse, daß er nach wenigen Jahren als Vertreter eines der bedeutendsten Handlungshäuser in Mainz einen großen Theil Europa's bereiste, wobei er wohl auch den Grund zu seiner seltenen Vielseitigkeit legte.

Die Zeitumstände, und wohl besonders das Gefühl, hier in der neuen Welt schneller zur Selbstständigkeit gelangen zu können, bewogen ihn, im Jahre 1847 von seinem alten Vaterlande Abschied zu nehmen und nach Amerika überzusiedeln.

Nicht ohne bedeutende Anstrengungen und ganz besondere Ausdauer gründete er hier mit bescheidenen Mitteln sein heute so bedeutendes und vielseitiges lithographisches Geschäft. Wir könnten kaum ein besseres Beispiel für die Ausdauer und Standhaftigkeit des Geschiedenen anführen, als die allmähliche, aber stetige Entwicklung dieses Geschäftes:

Ein Zimmer mit bescheidener Einrichtung, zu welcher eine Handpresse primitivster Art gehörte, zeigt uns das Geschäft im Entstehen. Nach kurzer Zeit schon sah er sich genöthigt, den ganzen Flur einzunehmen, bis er in den Stand gesetzt war, die Häuser No. 22 und später 24 North William St. käuflich an sich zu bringen. Als auch diese Räumlichkeiten für die sich täglich steigende Production nicht ausreichten, erwarb er noch das Gebäude No. 225 William St., welches er mit den erstgenannten beiden verband. Durch Anschaf-

fung der neuesten und besten Maschinerie in den Stand gesetzt und durch fähige Kräfte unterstützt, gelang es ihm, das Geschäft zu seiner, von wenigen Etablissements übertroffenen, Größe zu bringen. Der Weltruf, den es sich erworben, ist das glänzendste Zeugniß für seine geschäftliche Begabung und ist zu gleicher Zeit eine Zierde für das Deutschthum Amerika's.

Nicht nur der materielle Erfolg ist es, der den Schöpfer dieses Kunsttempels uns groß erscheinen läßt, sondern hauptsächlich die hohe Auffassung seines Berufes, durch die allein ein solcher Erfolg möglich war und wodurch nicht nur der Gründer selbst und seine Familie, sondern auch alle seine Freunde und Stammesgenossen geehrt werden. Und welche Anspruchslosigkeit und Leutseligkeit sprach fortwährend aus dem so bedeutenden Manne — ein tiefer Beweis seiner idealen Menschlichkeit!

Im Jahre 1852 war es, als der jugendliche und thatkräftige Mann die seiner so würdige Gattin heimführte. Welch große moralische Unterstützung und Genugthuung ihm aus dieser Ehe zu Theil wurde, mag wohl nur der begreifen, dem es wie mir während fast eines Decenniums vergönnt war, die tiefe Harmonie dieser zwei edlen Seelen erkennen und verstehen zu lernen. Wohl läßt sich denken, daß die Eltern mit Genugthuung die körperliche sowohl wie geistige Entwicklung ihrer Kinder, von denen sechs Söhne lebend und fünf bereits erwachsen sind, beobachteten. Die Erziehung dieser Kinder läßt uns abermals die Gründlichkeit und das tiefe Denken des theuern Vaters erkennen: Anlagen und Neigungen sowohl als die spätere Lebensstellung wurden hier mit klarem Blick erwogen; Kunst und Wissenschaft vereinigen sich hier heute schon mit praktischer Arbeit, und nicht der Geist allein, sondern Herz und Gemüth wurden in diesem trauten Heim ausgebildet und die Früchte dieser gründlichen Erziehung äußern sich heute in traurig-stolzer Erinnerung an den geschiedenen Vater und in zärtlicher Verehrung der leider viel zu früh vereinsamten Mutter.

Bei dem rastlosen und unermüdlchen Schaffen, bei der Bereitwilligkeit, mit welcher der Verstorbene die sonst für Erholung bestimmte Zeit den Angelegenheiten Anderer, die Rath oder Hülfe suchten, widmete, konnte es nicht ausbleiben, daß der sonst so gestählte Körper angegriffen werden mußte. Gesundheitsrückichten waren es darum hauptsächlich, welche ihn bewogen, im Jahre 1871 sich zeitweilig von seinen Geschäften zu trennen und eine Reise nach Europa anzutreten, um in verschiedenen berühmten Bädern Heilung von einem hartnäckigen Rheumatismus zu suchen. In Gesellschaft seiner Gattin und der jüngsten Familienglieder reisend, hatte er noch die Genugthuung, die Entwicklung seiner Söhne zu beobachten, von denen sich damals mehrere an deutschen Gymnasien und Gewerbeschulen den Geist deutscher Wissenschaft aneigneten. Nach einer Abwesenheit von mehreren Monaten kehrte er hierher zurück, mit vielen Erfahrungen und neuen Ideen bereichert und körperlich erfrischt und gestärkt, doch nicht vollständig geheilt; denn zweifelsohne entwickelte sich schon damals das unheilbare Herzleiden, dem er am 20. April d. J. so plötzlich erlag! Und wie plötzlich! In früher Morgenstunde machte er noch seinen gewohnten Spazierritt und hatte für jeden Begleitenden einen freundlichen Blick, für jeden Bekannten, deren ihn noch so viele an diesem Morgen sahen, einen herzlichen Gruß oder ein scherzhaftes Wort. Gegen acht Uhr kam er nach Hause zurück, wechselte die Kleidung und ob schon er sich etwas angegriffen und unwohl fühlte, beschloß er doch, sich seinen Geschäften zu widmen, bestieg seinen Wagen, lehnte sich in die Kissen zurück, und das theure Leben war entflohen.

Wohl konnte hier ein Redner am Grabe mit Ueberzeugung sagen: „Der Arm der Freundschaft vermag nicht, die Ankunft des Todes zu verhindern, wo selbst die Hand der Wissenschaft machtlos ist!“

Doch verweilen wir nicht hier, unter trauernden Cypressen, son-

dern sehen wir uns lieber in dem thatenreichen Leben des Verstorbenen nach weiteren Punkten froher Erinnerung um!

Gedenken wir vor Allem eines schönen und weihervollen Festes, der im vergangenen Jahre, am 25. August gefeierten silbernen Hochzeit. Dort sahen wir ihn von Freude umstrahlt an der Seite seiner theuern Gattin, inmitten seiner blühenden Familie und umgeben von einem nach Hunderten zählenden Kreise von Freunden und Verehrern. Wie freute er sich damals besonders über eine der vielen und schönen Hochzeitspenden, einen sinnreich geschmückten Becher des „Arion“, auf einem Felde in erhabener Arbeit die erste kleine und anspruchslose hölzerne Handpresse, womit er im Jahre 1852 sein Geschäft eröffnete, auf dem andern Felde eine der vielen und tüchtigen Dampfpresen zeigend, wie sie heute in demselben so vervollkommenen Geschäfte gebraucht werden. Wie oft wurde dort der aufrichtige Wunsch wiederholt, daß nach weiteren 25 Jahren eine ähnliche „goldene“ Feier folgen möge!—

Nicht nur practischer Geschäftssinn und Liebe zur Familie füllten das Leben des Geschiedenen aus; dem Ernst des öffentlichen Lebens und den Annehmlichkeiten der Gesellschaft widmete er die mögliche Zeit.

So zögerte er nicht, als schwerer Bürgerkrieg unser Adoptiv-Vaterland bis in's Mark erschütterte, seine Bürgerpflicht zu thun. Mit anderen Gleichgesinnten trat er in das 5. Regiment, N. J. N. G., und diente längere Zeit im Felde als Chef der Comp. „F“ des genannten Regiments. Auch dort erwarb er sich die Achtung seiner Vorgesetzten und die Liebe und Verehrung seiner Untergebenen, in welcher Gesinnung ihm auch nach Schluß der Campaigne ein prächtiger Ehrensäbel überreicht wurde. In Gesellschaft seiner Kriegskameraden und deren Familien verlebte er später in Friedenszeit noch manche frohe Stunde, und welch inniges Band ihn bis an sein Ende mit diesen Männern vereinigte, sehen wir aus den

hohen Ehrenbezeugungen, die ihm von denselben auf seinem letzten Wege erwiesen wurden.

In finanziellen Kreisen unserer großen Metropole war er als langjähriger Director der Germania Bank wohlbekannt und sein scharfer Blick wohl gewürdigt.

Dem politischen Leben widmete er in letzterer Zeit wieder besondere Aufmerksamkeit und hatte eben erst ein hohes Vertrauensamt übernommen, als die dunkeln Schatten des Todes an seine Thüre klopfen.

Was das Vereinsleben an dem Hingeshiedenen verliert, zeigt am Besten die allgemeine Trauer der verschiedenen Gesellschaften, denen er als Mitglied angehörte, vor Allem der herbe Schmerz, der den Verein „Arion“ betroffen, dessen geehrter Präsident er seit Jahren, ja seit der Bildung des Vereins war. Noch lange wird es dauern, bis die Mitglieder dieser Körperschaft sich daran gewöhnen werden, daß sie in ihren ernsten und fröhlichen Versammlungen ihren lieben Präsidenten Heppenheimer, ihren treuen Freund umsonst suchen; nie aber wird hier sein Andenken schwinden.

Daß die Humanitätsgesellschaften, denen er angehörte, seinen Verlust tief betrauern, ist ganz selbstverständlich, war er doch selbst sein Leben lang das, wozu jene Corporationen ihre Angehörigen heranzubilden suchen: ein Mensch. —

Jetzt ruht er sanft! Die Zeit wird die geschlagene Wunde wohl nie ausheilen, aber sie wird uns vertraut machen mit dem Gedanken, daß der Entschlafene nicht wiedertehrt! Seinen Geist aber wollen wir nicht entschwinden lassen; wir wollen denselben festhalten, den Geist treuer Pflichterfüllung, den Geist der Moral und der Humanität!

Jersey City, im Mai 1878.

Dr. J. H. B.

Leichenrede,

gesprochen im Trauerhause, von Pastor B. Krüsi.

Im Namen Gottes, des Allmächtigen, und im Aufblick zu dem Herrn über Leben und Tod wollen wir Trost und Licht, Kraft und Ruhe suchen in diesem dunklen Augenblicke, wo es gilt, über die Schwelle dieses so schwer betroffenen Hauses hinaus, ein theures Opfer in den Schooß des Grabes zu legen und den nassen Blick der scheidenden Liebe zum letzten Male auf die gebrochene Hülle dieses theuren Vollendeten zu werfen, den die kalte Hand des Todes so plötzlich vom Herzen seiner tiefgebeugten Gattin, aus den Armen seiner Kinder, und aus dem zahlreichen Kreise seiner Freunde hinweggerissen hat.

Es klagt der Schmerz in öden Hallen:
Wie bist du, schöner Kranz, entlaubt!
Des Hauses Krone ist gefallen,
Gefallen mit des Vaters Haupt.
Verlass'ne gehen aus und ein;
Er starb. Wer wird nun mit uns sein?

Der mit der Liebe treuem Wachen
Den Kreis der Seinigen umgab;
Wo ist hinfort der Schutz der Schwachen,
Der Gattin Hort, der Söhne Stab?
O hört es beide, Groß und Klein,
Er starb, doch ihr seid nicht allein.

Ach ja,—der schmerzlichen Wahrheit,—er starb; und zwar so unerwartet traf hier der Schlag des Todes den unermüdet thätigen Mann mitten in seinem Wirken und Arbeiten auf dem Wege seines

Berufes, daß dem herben Schmerze der trauernden Herzen selbst die Linderung versagt war, allmählig auf den schweren Verlust hin um Fassung und Vorbereitung ringen zu können. Und wie die Glieder dieses am schwersten getroffenen Hauses, in Schmerz und Trauer aufgelöst, diesen Sarg umstehen, so theilen zahllose Freunde des Entschlafenen ihr Leid mit aufrichtigem Herzen und innigem Mitgefühl, denn die Trauerkunde von dem plötzlichen Hinscheiden des Vollendeten hat in den weitesten Kreisen aller derer, die ihn kannten, liebten und ehrten, allgemein einen schmerzlichen Wiederhall gefunden.

Wenn ich sonst Nichts wüßte von dem Heimgegangenen,—schon der Anblick dieser so zahlreichen Trauerversammlung,—wie ich eine solche noch selten getroffen, so oft auch mein Amt mich hinführt an die Särge theurer Entschlafener,—und diese allgemeine Theilnahme wäre mir ein sprechendes Zeugniß, in welch' hohem Grade der im Leben die Liebe und Achtung seiner Mitmenschen sich erworben hat, über dessen Grab das Leid und die Trauer einen so allgemeinen Ausdruck findet. Man mag aber auch in Wirklichkeit das Lebensbild des Verewigten von der Höhe seines Grabhügels herab anschauen, von welcher Seite man will, so enthüllen sich uns an ihm Züge und Eigenschaften des Herzens, des Geistes, der Gesinnung und des Charakters, so wohlthuender und edler Art, daß wir es begreifen können, wie Alle, mögen sie durch die Bande des Blutes oder durch die freiwilligen Bande der Freundschaft und Liebe mit ihm verbunden sein, heute an seinem Grabe stehen, mit dem Gebete dankbarer und trauernder Liebe:

Friede sei um diesen Grabstein her!
 Sanfter Friede Gottes! Ach, sie haben
 Einen guten Mann begraben,
 Und mir war er mehr;
 Träuſte mir von Segen dieser Mann,
 Wie ein milder Stern aus bessern Welten!
 Und ich kann's ihm nicht vergelten,
 Was er mir gethan.

Es liegt mir nun allerdings die Befürchtung nahe, daß es das bittere Gefühl des Schmerzes über seinen Verlust nur noch steigern, wenn ich so offen rede und zeuge von dem, was er war und wie viel die Seinigen an ihm besessen haben; und im Bewußtsein, daß es auch der Sprache der innigsten Theilnahme kaum gegeben ist, das bittere Weh zu lindern, jöge ich es vor, zu schweigen und still zu trauern mit den Trauernden. Aber mein Amt und meine Pflicht legen es mir auf zu reden, und wollte ich auch schweigen, so würden diese Seufzer und Wehklagen der Söhne des Entschlafenen, so würde die stille Thräne in so vieler Augen, so würde der Ausdruck der Trauer, den ich allen Angehörigen aufgeprägt sehe, so würden diese reichen Blumen und Kränze, diese duftenden Spenden und Liebesopfer am Sarge und Grabe des Vollendeten reden und zeugen, welch' theures Gut man mit ihm in den Schooß der mütterlichen Erde bettet.

Was er als Haupt der Familie den Seinigen gewesen als Gatte und als Vater, das freilich wissen allein die Glieder des Hauses in rechtem Maaße zu schätzen und zu würdigen; wie er es so schön verstanden hat, das Haus zu einer Stätte stillen und gesegneten Glückes zu weihen, wo er nach allen Mühen und Anstrengungen seines reichen Berufslebens stets den gemüthlichen Ruheplatz fand an der Seite seiner treuen Gattin und inmitten seiner hoffnungsvollen Söhne. Wir können es deshalb dem schwergeprüften Familienkreise wohl nachfühlen, daß es den Gliedern desselben vorkommen muß, als hätte mit des Vaters Haupt auch die Sonne ihres Glückes und ihrer Freude für immer sich zum Untergange geneigt.

Tiefer als irgendwo erschloß sich sein inneres Leben, wahrhaftiger als irgendwo bewährte es sich, und reicher als irgendwo segnete es—in Mitte der Seinen. Er war seiner Gattin fester Halt, seiner Söhne treue Obhut und Leitung. Was er so Frau und Kindern gewesen ist, das drängt sich in der Stunde des Scheidens mit doppelter Gewalt an das Herz, und übt unwiderstehlich sein schmerzlich

süßes Recht. Die Erinnerung der gebeugten Gattin durchfliegt mehr als 25 Jahre eines durch Frieden und Liebe gesegneten Ehestandes, als wären es nur Minuten, und was die Vergangenheit köstliches hatte, sammelt sich in dem Einen schmerzlichen Gefühl des Herzens, daß es dahin ist wie ein schöner Traum. Wollten wir die Leidtragenden bitten, ihr Weinen zu mäßigen und ihrem Schmerz Einhalt zu thun: wir liefen Gefahr, sie nicht bloß an Schmerz der Liebe, sondern an Trost der Liebe ärmer zu machen. Möge **der** ihre Thränen trocknen und ihren zerrissenen Herzen Ruhe geben, der da verwundet, aber auch heilet, der da heim sucht, aber auch segnet, und der da selig heißt die Leidtragenden, denn sie sollen getröstet werden!

Neben dem engeren Familienkreise, welcher großes Feld einer reichen Berufsthätigkeit war es, auf dem er wirkte, welcher rastloser Geschäftstrieb, der ihn befeelte und welche großartigen Erfolge, die sein Streben krönten! Ferne sei es von mir, den wahren Werth und das wirkliche Verdienst eines Menschen nur mit dem Maassstabe des Erfolges zu beurtheilen,—aber bei ihm wenigstens war der Erfolg eben nichts Anderes als die Frucht und der wohlverdiente Lohn seiner gediegenen Fachkenntnisse, seines praktischen Scharfblickes, seines geregelten Berufsfleißes, seiner vorwärts strebenden Thatkraft, seiner mannhaften Charakterfestigkeit und seiner unerschütterlichen Rechtlichkeit, wodurch er zum ausgezeichneten Geschäftsmanne geworden war, ebenso geehrt durch das Vertrauen seiner Geschäftsfreunde, wie durch die Liebe seiner Untergebenen und Angestellten, denen Allen er ein wohlwollender Freund und Berather war.

Gerade in Zeiten wie die gegenwärtige, wo im geschäftlichen Leben das scheinbar gegründetste Vertrauen oft so bitter getäuscht und erschüttert wird, wie wohl thut es da, und welcher ein nachahmungswürdiges Vorbild gewährt es, einen Mann, wie unserem Vollendeten, vor uns zu schauen, von so unerschütterlicher Wiederkeit und Rechtlichkeit, dessen ehrenvoller Name und Ruf noch über seinem Grabe in ungeschwächter Frische fortleben wird.

In dem geschäftlichen Ringen und Wirken ist aber seine Kraft und sein innerstes Wesen nicht aufgegangen und erschöpft worden. Ein warmer Freund und Verehrer alles Schönen und Guten im geistigen und geselligen Leben, war er jeder achtungswürdigen Verbindung, der er angehörte, ein geschätztes und gesegnetes Glied. Begeisterung und Hingabe für Menschenwohl, für Recht und Wahrheit, was bei so Vielen nur zur wohlthönenden Redensart geworden, bei ihm offenbarte es sich in Gesinnung, Wort und That.

Seinen Waffengenossen, die sich so zahlreich hier eingefunden haben, um ihm die letzte Ehre zu erweisen, war er ein treuer Gefährte, nicht bloß bei heiterem Spiele, sondern auch da, wo es galt, im blutigen Ernst die Waffe zu führen für des Landes Recht und Ehre.

Wie hoch er in der Achtung seiner Mitbürger stand und welches Vertrauen er genoß, dafür zeugt seine vor Kurzem erfolgte Ernennung zu einer ehrenvollen aber verantwortungsschweren Stellung in der Municipalität seines städtischen Distriktes.

Wo und wie wir den Verewigten auch erblicken und anschauen, im Schooße der Familie, auf dem Felde des Berufes, in den Reihen seiner Mitbürger, oder im Kreise seiner Freunde, überall enthüllt sich uns in ungetrübter Harmonie ein ansprechendes Lebensbild mit so vielen schönen und edlen Zügen. Wo er stand und was er that, dem widmete er die ganze Hingabe seines Herzens. Jene deutsche Treue— einst die Krone und Zierde unseres Volkes—bei ihm war es die schönste aller Tugenden, der Kern und Stern seines tiefsten und innersten Wesens. Treu und hingebend im Schooße seiner Familie, treu und rechtschaffen in seinem Berufe, treu und offen gegen jeden seiner Freunde, treu und gewissenhaft bei aller Pflicht und Stellung, welche das Vertrauen ihm auferlegte, so steht seine ganze Persönlichkeit vor dem Auge unserer liebenden Erinnerung in ungetrübter Lauterkeit und Anmuth.

Seiner Treue Lohn und Frucht blieb ihm auch nicht vorenthal-

ten; wie sie ihn im Leben so oft begleitete, so reißt sie ihm auch über seinem Grabe nach. Die dankbare Liebe der Seinigen, die Anerkennung und Achtung seiner Freunde folgt ihm nach, wenn auch der Schooß der Erde sich über ihm geschlossen hat, und der Gott der Gnade, der da nichts Anderes will von seinen Haushaltern, als daß sie treu erfunden werden, wird nach dem wohlvollendeten Tagewerk seines Erdenlebens ihm droben zu Theil werden lassen die Krone der Gerechtigkeit.

Das ist der Mann, um welchen wir trauern und klagen, den wir noch achten und lieben, auch wenn ihn der Tod uns entrißen hat.

So gerecht nun aber unser Schmerz und unser Leid ist,—trauern wollen wir doch nicht wie die, welche keine Hoffnung haben. In dankbarer Erinnerung all' des Guten, das der Vollendete in seinem Leben gewirkt, der Liebe und des Segens, den sein treues Herz und seine starke Hand in engeren und weiteren Kreisen gestiftet und hinterlassen hat, wollen wir mit Demuth uns ergebungsvoll beugen unter dem unerforschlichen Rathschluß Gottes, und ihm dieses theure Opfer, wenn auch mit blutendem Herzen, so doch mit Hiobs Gebet zu Füßen legen: „du Herr, hast's gegeben, du Herr, hast's genommen, dein Name, o Herr, sei gelobet.“

Ihr vor Allem, trauernde Söhne des Entschlafenen, ringet denn unter dem betäubendem Eindruck des schweren Schlages, der euch getroffen, nach Kraft und Fassung, indem ihr an eures Vaters Grabe nicht blos dessen gedenket, was durch seinen Tod euch entrißen worden ist, sondern in dankbarer Erinnerung auch dessen, was ihr an ihm und durch ihn an Segnungen treuer Liebe genießen und erfahren durftet. Haltet in treuem Herzen sein Gedächtniß, und wie ein unverletzliches Heiligthum bewahrt das Testament und Vermächtniß der Liebe, das euer Vater als schönstes Erbe euch hinterläßt. Wenn ich vom Vermächtniß des Heimgegangenen rede, so liegt es mir ferne, an dieses stattliche Haus zu denken, das sein Fleiß euch aufser-

baut und zu einer Stätte eures Jugendglückes gemacht hat; auch an seine irdischen Güter denke ich nicht, noch an die zeitliche Habe, die er in redlicher Thätigkeit erworben. Was er euch hinterläßt, kostbarer noch als jedes andere Erbtheil—sein Name ist es—so rein, so lauter und ehrenvoll, den traget und erhaltet unentwehrt und unbefleckt; sein edles Vorbild ist es, mit welchem er in Wort und That, in Leben und Wandel euch vorangegangen,—dem folget und strebet nach auf dem Pfad eures Lebens und auf der Bahn eures Berufes!

Seines Lebens fromme Thaten
Bleiben segnend euch zurück,
Und die Frucht der edlen Saaten
Bleibe euer Heil und Glück!
Seine Tugend nachzuahmen,
Edel, wie er war, zu sein:
Wolle Gott euch Kraft verleih'n!

Und das heiligste Vermächtniß, das er eurer Liebe und Treue anvertraut, sie ist es, die Tiefgebeugte, die seinem Herzen am nächsten stand, als Gattin und dem eurigen als Mutter. Ihr kennt ja das Vermächtniß der Liebe des sterbenden Erlösers, vor dessen Kreuze in diesen Tagen die Christenheit sich wieder gesammelt hat in anbetender Verehrung. „Siehe Weib, das ist dein Sohn—siehe Sohn, das ist deine Mutter!“ so band der große Sterbende dem Jünger seiner Liebe das theuerste an's Herz, das er auf Erden zurückließ,—seine verwaisete Mutter. O, ich täusche mich nicht:—wenn diese nun durch den Tod geschlossenen Lippen nur noch einmal sich öffnen könnten zu menschlicher Rede: Sehet Söhne, eure Mutter; siehe Mutter deine Söhne! so würde auch er sterbend euch Eines dem Andern an's liebende Herz legen und auf die treue Seele binden. Seid ihr Söhne eurer Mutter Freude und Krone, ihre Stütze und ihr Halt, daß in eurer wetteifernden kindlichen Liebe und Dankbarkeit ihr eine Quelle des schönsten Trostes sich erschließet, der ihr in Wittwenleid gebeugtes Herz wieder aufrechte in sanfter Ruhe und stiller Fassung. Nicht wahr! das ist euer Vor-

satz und euer Gelübde, zu welchem ihr euch gegenseitig über der entseelten Hülle und an dem offenen Grabe eures theuren Vaters im Geiste die Hände reichet und dem theuren Todten nachrusset: schlaf ruhig im stillen Schooß der Erde, sie soll in unserer Liebe treu geborgen sein, die Theure, die mit deinem Herzen ein Herz und eine Seele war?—Wenn ihr heute mit diesem Vorsatz von eures Vaters Grabe heimkehret in's ausgestorbene Haus, dann wird der Geist des Heimgegangenen segnend auf euch ruhen und euch begleiten, und getrost sehe ich euch der Zukunft entgegengehen, über deren Pforte ich für euch die Verheißung lese: „Ehre Vater und Mutter, auf daß es dir wohlgehe.“ Selbst von dem schweren Schlage, der euch getroffen, werdet ihr euch wieder aufrichten in neuem Glauben, Hoffen und Lieben und täglich es in eurem Leben erfahren: „Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen!“ Amen.

G e b e t.

Trauerworte

am Grabe des

Hochverehrten Präsidenten des “Arion”

(Jersey City Heights)

Friedrich Heppenheimer

Gesprochen von Robert Schön.

Nach langem Winterschlaf trägt die Erde
Ein neu Gewand,—es treibt der Keim empor,
Der holde Lenz erscheint, der heiß begehrt,
Die Sonne lichtet den Nebelflor;
Ihr milder Strahl weckt auf der Menschen Herzen,
Vergessen ist die Sturmeszeit des Märzens,
Zu neuer Blüthe Halm und Zweig erwacht—
Es ist das Morgenroth nach dunkler Nacht!

Und jetzt, wo bald die Saat im Wind sich beuget,
Der Vogel zieht lobsingend durch die Luft,
Da, zwischen uns ein finst'rer Schatten schleicht,
Er hält vor eines Hauses Thor und ruft:
„Komm' Freund, komm' mit! verlasse Deine Lieben!
Von Gott war Deine Laufbahn vorgeschrieben,
Der Dir vergönnt zu schau'n der Erde Glück,
Er, der Erhab'ne, ruft Dich nun zurück!“

Kein Siechthum hatte Deinen Geist gebrochen,
In voller Manneskraft gehst Du dahin,
Dein letztes Wort, das Du zu uns gesprochen,
Wir hören's noch — und trüb wird unser Sinn !
Um Deinen Hügel steh'n im weiten Kreise
Die Freunde all' — die Thräne perlet leise,
Sie senken schmerzzerzerrissen Dich in's Grab,
Ein letztes Ruhelied tönt Dir hinab.

Du warst uns Freund, erprobt in allen Lagen,
Du warst der Pfeiler, der gestützt das Dach,
Du löstest durch ein Wort die schwersten Fragen,
Aufricht'ge Thränen weinen wir Dir nach.
Wir sind verwaist gleich mutterlosen Knaben,
Die plötzlich ihren Hort verloren haben,
Ist's denn ein Traum ? . . . fragt Jeder kammerschwer.
Wie mögt ihr zweifeln ? seht, sein Haus steht leer !

O weinet nicht, ihr, die ihm angehangen !
Dem Leben ist das Sterben zugesellt.
Im Blätterschmuck seht ihr den Baum noch prangen,
Und morgen steht er kahl und dürr im Feld ;
Er war ein Mann, und einer von den besten,
Man nannte ihn nur den Charakterfesten,
Er ließ zurück das schönste Angebind' :
Wenn ihr die zählt, die ihm gefolget sind.

Und was — o spricht — was sind der Erde Wonnen ?
Ein Leben ohne Ruh und ohne Rast,
Ein Flöckchen Schnee, im Lichte schnell zerronnen,
Der Mensch ist hier ein heimatloser Gast ;
Er will nach stetem Kampf der Ruhe pflegen,
Genießen den so schwer errung'nen Segen,
Von ferne winkt des Friedens Morgenroth,
Da klopft's an seinem Thor — es ist der Tod !

Auch Dir erging es so wie tausend Andern,
Nach hartem Wirken hofftest Du auf Ruh',
Erholung suchtest Du nach langem Wandern,
Da schloßest Du die treuen Augen zu.
Nicht war es Dir vergönnt im Kreis der Söhne
Den Tag zu schauen, der das Werk Dir kröne,
Und mahnend bringt das Echo es zurück :
„Im Erdenthal giebt's kein vollkommen Glück !“

So schlaf denn wohl ! die Herzen Deiner Brüder
Sie schließen Dich als schönes Vorbild ein,
Verhallen kann es nie, Dein Wort so bieder,
Dein Hügel wird uns ewig theuer sein !
Im kühlen Grunde magst Du friedlich träumen,
Indeß Dein Geist sich schwingt zu lichtern Räumen,
Du trittst in's Haus wo jede Klage schweigt,
Freund, schlafe sanft ! Die Erde sei Dir leicht !

Carl Sahn.

Grabrede,

gehalten vom Vice-Präsidenten des „Arion“ John Baetjer.

Freunde! Der unerbittliche Tod schlägt schwere Wunden, um so schwerer, wenn er so ganz plötzlich und unerwartet eintritt und zu seinem Opfer einen Freund wählt, der in der vollsten Kraft und Mannesblüthe steht und ihn ohne Warnung und Vorbereitung von der Seite einer liebenden Gattin und wohl-erzogenen braven Kindern fortreißt.

Ja, meine Lieben! an unserem unvergeßlichen Todten verliert seine Familie den braven, festsentremen Gatten und Vater, der Ihnen wachend und träumend als ein Ideal und Vorbild vorschweben wird.

Wir werden einen treuen und aufopferungsfähigen Freund vermissen, der stets in der lebenswürdigsten Weise bereit war, einem Jeden von uns mit Rath und That beizustehen und zu helfen, einen Mann im wahren Sinne des Wortes.

Die Armen und Bedürftigen beweinen einen großherzigen Wohlthäter, der in aller Stille manche Thräne getrocknet und manche trübe Stunde gelindert und geklärt hat.

Die ganze Gemeinde verliert einen der besten und angesehensten Bürger, der nicht für sein Wohl allein, sondern für Alle besorgt war.

Das ganze Deutschthum eine seiner schönsten Zierden und würdigsten Repräsentanten.

Unser „Arion“ wird noch in langer Zeit und bei jeder Gelegenheit seines thätigen und unerfetzlichen Präsidenten gedenken, der für jedes Mitglied stets ein freundliches Wort und Gesicht hatte und alle Vorkommnisse durch sein väterliches, versöhnendes Wesen zu glätten wußte.

Wenn ein so edler Charakter so plötzlich aus unserer Mitte gerissen wird, da muß das Herz bluten und aufschreien: Wie ist es möglich? Warum mußte er schon so früh sterben? Aber die Schicksalswege sind unergründlich, sie lassen sich nicht vorschreiben, wann unsere Zeit abläuft. Wir müssen hier bleiben und den frühen Tod unseres Freundes Heppenheimer beweinen und beklagen, bis auch unsere Stunde kommt, die uns in ein ungewisses Jenseits bringen wird.

So schlafe denn sanft unter grünem Rasen, du treue, brave Seele! Viele Thränen aus hart geprüften Männeraugen und schwer beklommener Brust werden dir nachgeweint.

Laß die Mutter Erde dir leicht werden!

N a c h r u f

an

Herrn Friedrich Seppenheimer.

Wie lange ist's, daß Du in traurem Kreise
Versammelt Alle, die Dir lieb und werth—
Da sah man wohl, wie Jeder Dich geehrt—
Den braven Mann, nach echter, deutscher Weise.

Und heute—ach—es kann's das Herz kaum fassen,
Da liegst Du stille unter'm Rasen schon—
Und ringsum nur ein dumpfer Trauertone—
Wir mußten ja den Besten von uns lassen.

Er ist dahin, die Erde hat ihn wieder,
Wir Alle noch in starrem Schmerze steh'n—
Ja, wie ein Blitz aus heit'ren Himmelshö'n,
So schmettert' uns die Trauerbotschaft nieder.

Wohl weinten sie, als sie hinaus Dich trugen,
Manch starkes Herz erbebt in stiller Pein!
O, möchte Trost es Deinen Lieben sein,
Daß brave Herzen Dir entgegenströmen.

Du hast den Geist, den freien Dir gerettet,
D'rum schlumm're sanft, noch ist der Traum nicht aus—
Schlaf wohl, schlaf wohl im engen Bretterhaus,
Wo Liebe Dich zur letzten Ruh' gebettet.

Die Thränen, die an Deinem Grabe fließen,
Sie sollen Dir dein schönstes Denkmal sein,
—Ein Mausoleum—nicht von Erz und Stein,
Von Blumen nur, die Deinem Grab entsprossen!

Oskar Schneider.

New York, im April 1878.



(Eingefandt.)

Frei wie der Adler sich sonnenwärts schwingt,
Rein wie der Schwanenfang leise verklingt;
Immer des rechten Wegs sich bewußt,
Edelsinn übend mit göttlicher Lust,
Deutsch und gemüthvoll, von Herzen so gut,
Reich wie an Mitteln so stark und voll Muth,
Immer bereit, von der Armuth geliebt,
Charitas' Freund, wie es Wenige giebt.

Himmelan strebend, ließ es ihn nicht ruh'n,
Einem Zweck folgend das Beste zu thun;—
Philomane für Kunst und Gesang,
Patriotisch aus innerem Drang.— —
Einer ist Keiner! So lautet der Spruch!
Nie thut ein Bruder dem Andern genug.
Hand in Hand laßt uns verfolgen das Ziel,
Einer vermag ohne And're nicht viel.
Ihr, die gereicht uns zum Bunde die Hand,
Mildthätig waltend in jeglichem Land;
Einer für Alle — „seid immer bereit!“
Nief er als Meister; benüget die Zeit.

RESOLUTIONS
OF THE
Board of Aldermen.

Jersey City, April 25th, 1878.

To the family of FREDERIC HEPPENHEIMER.

I herewith send you a copy of preamble and resolutions of the Board of Aldermen of Jersey City.

Very respectfully,

JOHN E. SCOTT, City Clerk.

Whereas, in His inscrutable wisdom, it has pleased the Almighty to remove from our midst, the spirit of Frederick Heppenheimer, recently elected a member of the Board of Finance and Taxation,

Resolved,—That in the death of Frederick Heppenheimer we are called upon to remove in common with our fellow citizens, the loss of one, who by his sterling qualities of heart, and mind, has won for himself the confidence and respect of his fellowmen; and by his death we recognize the fact, that our City has lost one who was eminently qualified for the position to which he was appointed by this Board.

Resolved,—That our sympathies are hereby extended to his family in their sad bereavement.

Resolved,—That a certified copy of these resolutions be sent by the City Clerk to the family.

—♦♦♦—
This is to certify that the foregoing is a true copy of a preamble and resolutions unanimously adopted by the Board of Aldermen of Jersey City at its regular meeting held April 23d, 1878.

In testimony whereof, I have hereunto set my hand as City Clerk and have affixed the Corporate Seal of the Mayor and Aldermen of Jersey City this 25th day of April 1878.

JOHN E. SCOTT, City Clerk,
Jersey City.

RESOLUTIONS
OF THE
Board of Public Works.

I herewith send you a copy of preamble and resolutions adopted at a meeting of the Board of Public Works, held this day.

Very respectfully, Yours,

J. FITCH MALLORY, Clerk.

} Adjourned Meeting of the Board of Public Works,
} held on Monday, April 22, 1878, at 9 o'clock A. M.

Members present: Pres. Crandall, Commissioners Clarke, O'Gready, Jarvis, Semler and Lembeck.
By Commissioner SEMLER.

Whereas,—It has pleased the Almighty Ruler to take away very suddenly from our midst Frederick Heppenheimer, a member of the Board of Finance and Taxation, and

Whereas,—By the death of Mr. Heppenheimer we lose not only one of our most able men in our financial circle, but also a true and highly esteemed citizen. Therefore be it

Resolved,—That we deeply mourn the loss of our departed fellow officer and citizen Frederick Heppenheimer, and that we tender our heartfelt sympathy and condolence to the bereaved family, and

Resolved,—That the Clerk of this Board be instructed to present an engrossed copy of the above preamble and resolutions to the bereaved widow and family of the deceased and that the same be inserted in the public newspapers of this city.

J. FITCH MALLORY, Clerk.

RESOLUTIONS
OF THE
Board of Finance and Taxation.

Jersey City, April 20th, 1878.

Whereas; in the mysterious providence of God Mr. Frederick Heppenheimer has been suddenly removed by death, therefore,

Resolved,—That as a Board of Finance and Taxation we have received this sad intelligence with the deepest sorrow and regret, since we had anticipated from his extensive business experience and his financial ability the highest efficiency and usefulness in the discharge of his important duties as a member of this Board.

Resolved,—That we will express our sympathy with his bereaved family, whose loss is irreparable by attending his funeral in a body; and that as individuals will also cherish his memory as an upright man and a most respected fellow citizen.

Resolved,—That a copy of these resolutions be sent to the widow and family of the deceased, who are mourning the irreparable loss of an affectionate husband and father, and that in testimony thereof a copy of these resolutions be forwarded to them.

RESOLUTIONS
OF THE
Jefferson Democratic Association.

Whereas, It has pleased the Almighty Creator of the Universe in the exercise of an infinite and mysterious Providence, to remove from time to eternity our esteemed friend and fellow-member, Mr. Frederick Heppenheimer, therefore;

Resolved,—That in his untimely death not only the association but the entire community has met with a loss which words can but inadequately express.

Resolved,—That his uniform courtesy genial and generous disposition endeared him to all who came in contact with him in social or business relations, that his sturdy inflexible honesty, industry and public spirit would have rendered him eminent and useful in any position of public trust or responsibility to which he might have been called.

Resolved,—That we deeply lament the premature death of him who has been thus suddenly taken from us, that we tender to the family of deceased our most affectionate and heartfelt sympathy in this their crushing bereavement.

Resolved,—That the meeting room of this association be draped in mourning for thirty days.

Resolved,—That the Association will attend the funeral of our late fellow member in a body.

Resolved,—That a copy of these resolutions be transmitted to the family of the deceased and published in the Jersey City papers.

P. T. CUMBERSON, Pres.

D. J. ESTERBROOK, Vice-Pres.

I. W. TAUSSIG, Secretary p. t.

Beschlüsse

der

North Hudson County Railway Co.

Ich bin von den Directoren unserer Gesellschaft ersucht worden, Sie und Ihre Kinder unserer innigsten Theilnahme an dem so plötzlichen Tode Ihres hochgeschätzten Gatten und Vaters zu versichern.

Herr Heppenheimer war seit mehreren Jahren einer unserer Directoren, Mehreren von uns war er seit vielen Jahren befreundet und uns Allen war er ein höchst liebenswürdiges, achtungswerthes und zuverlässiges Mitglied, dessen Verlust wir auf's Tiefste beklagen. Wir wissen, geehrte Frau, daß nur die Zeit Ihren und der Ihrigen herben Schmerz lindern kann, doch dürfte es Ihnen einigen Trost gewähren, versichert zu sein, wie sehr hoch auch von uns, wie von zahlreichen andern Freunden, das Andenken an den Verstorbenen gehalten wird.

Hochachtungsvoll verbleibe

J. S. Bonn, Präsident,

nebst

Herrn Jacob Schweiker.
 " Nick. Goetz.
 " Louis Becker.
 " Fried. Michel.
 " Andr. Leicht.
 " John Roemmelt.
 " Henry Offermann.
 " Delos E. Culver.
 " F. J. Mallory.

Trauer-Beschlüsse

des

Männer-Gesangvereins "Arion,"

Jersey City Heights, N. J.,

bei dem Tode seines langjährigen Präsidenten

Herrn Friedrich Heppenheimer,

den 20. April 1878.

In Anbetracht des plötzlichen Ablebens unseres geliebten Präsidenten Friedrich Heppenheimer,

In Anbetracht seiner unausgesetzten und uneigennütigen Hingabe an unsern Verein und seines immerwährenden Bestrebens, sein Gedeihen zu fördern,

In Anbetracht seines edlen und tugendhaften Charakters als Mensch, und seiner wohlwollenden Bestrebung als Mitglied unseres Vereins speciell, sei hiermit

Beschlossen, daß wir dem tiefen Schmerz, mit welchem sein plötzlicher Tod Alle erfüllt, hierdurch Ausdruck geben. Seiner Familie ein unersehlicher Verlust, verlieren wir an ihm einen wahren Freund, einen treuen Rathgeber und einen edlen, braven Mitmenschen.

Sein Bild, das Bild schöner, deutlicher Männlichkeit, wird in uns nie verwischt, und sein Beispiel, das eines strebsamen, edel denkenden Bürgers, nie vergessen werden. Möge sein guter, veröhnender Geist noch lange in unserem Vereine fortleben.

Im Auftrage des Vereins:

Das Comité.

F. Dieffenbach. Ad. Schaub.
 W. Frankenbach. Chas. Weidlich.
 L. Hieronimus.

John C. Bätjer, B. P.

Jersey City Heights, 23. April 1878.

New York, April 23d, 1878.

The Germania Bank.

C. SCHWARZWÄELDER, President.

G. SCHRETMILLER, Cashier.

At a meeting of the Directors of the Germania Bank, held on Tuesday, the twenty-third day of April, 1878, the following resolutions of condolence were unanimously adopted.

Whereas, it has pleased the Almighty to call away from the scene of his earthly labors F. Heppenheimer, for several years a member of this board,

Resolved,—That this Board hereby bear testimony to the high merit of the deceased, to his integrity, uprightness and amicability of character in his social and business relations.

Resolved,—That we extend our heartfelt sympathy to the widow and family of the deceased who are mourning the irreparable loss of an affectionate husband and father, and that in testimony thereof a copy of these resolutions be forwarded to them.
